

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

4.12.1870 (No. 283)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 283.

Ersteinst täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 28 kr., durch die Post be-
tragen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Sonntag, 4. Dezember

Verlags- und Druckerei-
Anstalt des Verlegers
Raum 3 Kreuzer.

1870

Bestellungen auf den „Bad. Beobachter“ für den Monat Dezember werden bei allen Post-Anstalten und Landpost-Boten, sowie im Bureau dieses Blattes, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe, angenommen.

Telegramme.

(Wiederholt.)

□ Berlin, 2. Dez. (Offizielle Kriegsnachrichten.) Versailles, 1. Dez. Der Verlust der Franzosen bei dem gestrigen mißglückten Ausfall auf der Südostfront vor Paris an Toten, Verwundeten und Gefangenen ist sehr bedeutend. Heute wurde von ihnen zur Verdringung ihrer Gefallenen ein mehrstündiger Waffenstillstand erbeten. Auf unserer Seite beträgt der Verlust bei der württembergischen Division etwa 40 Offiziere und 800 Mann, bei der Brigade du Frossel des II. Armee-Korps 2 Offiziere und etwa 70 Mann. Sächsischer Verlust noch nicht konstatiert. Heute verhielt sich der Feind vollständig ruhig. Pöbdielski.

□ Berlin, 2. Dez. Der „Krztg.“ zufolge hält die Staatsregierung an der Absicht fest, den Landtag noch in diesem Monat einzuberufen. Die „Krztg.“ bestätigt, daß der Bundesrath dem Vertrage mit Bayern zugestimmt hat.

Bezüglich der Stellung der Fraktionen zu den Verfassungsverträgen verlautet, daß in der nationalliberalen und in der Fortschrittspartei noch divergirende Ansichten herrschen, und Versuche zur Amendirung der Verträge möglich sein können, doch dürften beim Nichtgelingen derselben die Verträge gegen eine nicht erhebliche Minorität angenommen werden. Die Fortschrittspartei beschloß, zu beantragen, die deutsche Verfassung einem nach dem Wahlgesetz für das Zollparlament erwählten gemeinsamen Reichstag vorzulegen. Der Antrag fand bis jetzt noch nicht die ausreichende Unterstützung, da derselbe nicht von der gesammten Fortschrittspartei angenommen ist und die Gegner des Antrags sich weigern, denselben zu unterzeichnen. Der Vertrag mit Bayern dürfte zuerst zur Spezialdebatte gelangen, da die andern Verträge verhältnißmäßig wenig Schwierigkeiten bieten.

□ Wien, 2. Dez. Das „Telegraphen-Korrespondenz-Bureau“ meldet:

Pesth, 2. Dez. Der russische Gesandte Nowikoff hat hierher das Eintreffen einer politischen Mittheilung des russischen Kabinetts signalisirt, deren Inhalt als sehr verständlich bezeichnet wird.

Die „Presse“ meldet: Die Demission des Kriegsministers v. Koun soll eine vollendete Thatsache sein. Als Nachfolger desselben wird F. M. L. Frhr. v. Edelsheim-Gyulay bezeichnet.

In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses der Reichsrathsdelegation zu Pesth sprach Graf Beust über

die auswärtige Lage, die Hoffnung ausdrückend, die Konferenz werde eine friedliche Lösung herbeiführen.

Der „Krzg.“ wird von hier, 30. Nov., berichtet: Die heute hier eingetroffene Depesche, in welcher Rußland die diesseitige Depesche vom 16. Nov. beantwortet, entspricht dem Vernehmen nach den gehegten Erwartungen nur in geringem Maße. Sie soll allerdings die allgemeinen friedlichen Versicherungen wiederholt auf das stärkste betonen, im Uebrigen aber und in den Hauptpunkten wesentlich ausweichend lauten.

† Brüssel, 2. Dez. Der Petersburger Korrespondent der „Independance“ gibt, unter Verbürgung ihrer Authentizität (?), nachfolgende wortgetreue Stelle aus Grant's Brief an den Kaiser von Rußland: „Auf den ersten Ruf Rußlands wird die Hauptmacht der amerikanischen Kriegsmarine sich nach dem mittelländischen Meere wenden und den russischen Schiffen Hilfe leisten, die Fahrt durch die Dardanellen zu erzwingen.“ Der Korrespondent fügt hinzu, daß England Kenntniß von dem Inhalt dieses Briefes und daher eine entgegenkommende Haltung angenommen habe. (Fr. J.)

Die Franzosen in Brüssel.

Brüssel, 27. Nov. Es befindet sich hier ein aus Frankreich zusammengelaufenes Gesindel, gegen welches die französische Gesellschaft sich nicht genug zu erwehren vermag, sowie es der belgischen Gesellschaft mindestens ebensoviele Mißtrauen als Abheuen einflößt. Tausende von Familien haben sich aus Frankreich nach Belgien geflüchtet. In Familientrauer und in den Gram um's Vaterland verjunkten, von den Ereignissen noch immer wie betäubt, verbergen und verheimlichen sie das Unglück in einer würdevollen Zurückgezogenheit, zu tief verletzt, um einer Tröstung zugänglich zu sein, stolz um eine Hoffnung zu erbitteln, um irgend ein Mißgeschick nicht mit höflichster Kälte zurückzuweisen. Mit einem grenzenlosen Vertrauen in die Zukunft Frankreichs durchleben sie voll Ergebung einen erdrückenden, wüsten, qualvollen Traum, aus dem sie morgen, übermorgen, in der nächsten Woche zu Licht und Leben zu erwachen gedenken. Die Kinder werden in die belgischen Schulen geschickt, wo die größeren noch in ihrer französischen Uniform erscheinen; jeder Sonnenstrahl verwandelt den Park in den ehemaligen Kindergarten der Kaiserin. Obwohl die Theuerung in Brüssel verhältnißmäßig groß ist, vernimmt man keine Klage darüber, daß die Belgier die Menge und die Lage der Fremden ungebührlich auszubehnten suchen. Die französische Emigration glaubt sich den Belgiern zu einem unauslöschlichen Danke verpflichtet, und die Belgier sind zu discret, um ihre in Kummer verschlossenen Gäste mit ihren Sympathien zu belästigen. Doch zuckt ein wehmüthiges, glückliches Lächeln über die Gesichter der schwarz gekleideten Damen und Mädchen, wenn sympathisches La France... ihnen zu Ohren kommt. Andererseits sind die „Kriegsindrücke“ so lebhaft, krankhaft, unheilbar, daß alle Nerven jener Damen

bei einem deutschen Wort an der Table d'hôte oder auf der Promenade zusammenzucken, wenn eine deutsche Familie das Tischgespräch auf ihren Plan ablenkt, „zur Feier des Einzugs in Paris sich dorthin zu begeben.“ Die meisten jener Familien haben einen oder mehrere Angehörige vor dem Feinde, unter den Todten, den Gefangenen oder Vermißten. Hierüber nie eine Klage, nie ein Seufzer; Abwesenheit der Sentimentalität bis zur scheinbaren Gefühllosigkeit. Die Familie steht immer noch weit zurück hinter dem Vaterland. Der Schiffbruch ist vollkommen; Vermögen, Erwerb, soziale Stellung, alle Geschäftsbeziehungen stehen im tiefsten Hintergrunde des Vaterlandes; aber „la France ne périra pas...“ Ein Brief, der mit dem Ballon vom Himmel fällt, ist das größte, einzige Familienglück geworden. Nie eine Aengstlichkeit um die Männer, Söhne, Brüder auf den Wällen vor Paris; ein unerschöpfliches Vertrauen in Frankreich's „unermeßliche Hilfsquellen“, oder ein fatalistischer Starrsinn im Abwarten des letzten Schicksalspruches über das gänzlich erschöpfte Frankreich. (A. J.)

Reichstag des norddeutschen Bundes.

Berlin. In der Reichstagsitzung vom 26. Nov. bei der Debatte über das Anleihegesetz erhielt der Abg. Reichensperger, Führer der kath. Fraktion, als erster Redner das Wort. Derselbe erklärte, daß auch heute noch das deutsche Volk vor keinem Opfer zurückschrecken werde, um den ihm aufgedrungenen Krieg zu Ende zu führen. Redner erinnert an die Gefahr, die Deutschland drohte, an die Siege und daran, daß die deutsche Armee jetzt Paris umspannt halte, die feindlichen Armeen in Kriegsgefangenschaft seien. Es sind die vormaligen deutschen Länder in einer Zeit der Zwietracht und Zerrissenheit dem deutschen Reiche entfremdet worden, sie haben als Ausfallsthor gedient, sobald unsere Feinde auszogen, natürlich um die deutsche Freiheit zu schützen. Dieses Ausfallsthor wird, das vertrauen wir Alle, in deutscher Hand ein für allemal bleiben. Seine Befriedigung ausdrückend über die Einigkeit der Deutschen im Kriege und über die Einigkeit betreffs der Verfassungsfrage hofft Reichensperger, daß das neue Deutschland nicht auch jene Elemente des eroberten Feindeslandes aufnehme, welche Frankreich zu Grunde gerichtet, die Zentralisation und Unfreiheit.

Bebel spricht gegen die Anleihe. Derselbe wird öfter unterbrochen. Seine Ausführung gründet darauf, daß es ein Kabinettskrieg sei, daß die Völker bei freier Selbstbestimmung den jetzigen Krieg verhindern haben würden. Der wesentliche Grund zu demselben seien die Vorgänge in 1866. Redner spricht gegen die Annexion von Elsaß und Lothringen, durch welche die Wiederherstellung des Friedens vereitelt werde. Das Selbstbestimmungsrecht habe hier allein zu entscheiden, und dies würde in ganz Elsaß und Lothringen entschieden zu Gunsten Frankreichs ausfallen. Nach der Ratio-

Verschiedenes.

Karlsruhe, 1. Dez. 1200 gefangene Franzosen, über Straburg kommend, trafen heute früh hier ein und wurden nach kurzem Aufenthalt nach Bayern weiter befördert.

Offenburg, 28. Nov. In den letzten Tagen der abgelautenen Woche brachten die Abendzüge jedesmal größere oder kleinere Partien von genesenen und verwundeten Franzosen hier durch, die meistens nicht die Idee von geographischen Kenntnissen zu besitzen schienen, indem sie theilweise wädhnten, in Preußen und Schwaben und andere in der Schweiz sich zu befinden. Viele verriethen große Furcht, weil man den „Schwab“ in ihrer Heimath als furchtbaren Menschenfresser verpöhlte hatte. Ein junger Artillerist, aus vornehmerm Geschlechte, der bei Börtz in den Füßen verwundet worden war, und nichts so sehnlichst wünschte, als noch einmal die Seinigen zu sehen, soll auf dem Wege nach Basel gestorben sein.

Bremen, 30. Nov. Der Dampfer „Union“ vom Bremer Lloyd, welcher am Sonnabend mit ca. 200 Passagieren von hier nach New-York abgefahren, ist bei Ratray Head an der schottischen Küste gestrandet. Die Passagiere sind gelandet. Dieselben werden mit dem am nächsten Sonnabend abfahrenden Dampfer „Rhein“ weiter befördert.

Brüssel, 30. Nov. Die Gräfin von Flandern (geb. Prinzessin Maria von Hohenzollern) ist heute mit weiblichen Willingen niedergelommen.

— Aus Basel schreibt man dem „Frhr. J.“ vom 29. Nov.: Die jungen Burche des Elssasses sind wirklich in einer fata-

len Lage. Von der französischen Regierung erhalten sie durch ihre Präfecten und Maires die Aufforderung, sich bei der französischen Armee in Lyon zu stellen und Dienst zu thun, wenn nicht ihre Güter oder die ihrer Eltern konfisziert werden sollen. Sie ziehen also nächstlich von Hause fort, gewinnen die Schweizergränze und gehen über Basel oder irgend einen Grenzort zur Eisenbahn, mit welcher sie nach Genf und Lyon reisen. Inzwischen läßt die preussische Behörde im Orte durch den von Preußen befristeten Maire Verzeichnisse der jungen wehrfähigen Mannschaft aufnehmen, und wer sich nicht in gewisser Frist zu Hause befindet, dessen Güter werden konfisziert oder die Gemeinde mit einer Kontribution belegt. Da bleibt somit nur die Wahl zwischen Scylla und Charibdis.

— Das italienische Ministerium des Innern hat eine interessante Statistik über die vom 1. Januar bis Ende September dieses Jahres von der Polizei vorgenommenen Verhaftungen veröffentlicht. In Florenz allein fanden deren 4095 statt, in Turin 4146 u. s. w. Die Gesamtzahl der Verhaftungen in ganz Italien beträgt in nur neun Monaten 38,987, was eine Durchschnittsrechnung von 144 Verhaftungen täglich ausmacht! München. Dr. Sigl schreibt in dem „Briefkasten“ seines „Vaterland“: Aus Berlin erhalten wir folgenden lebenswürdigen Schreibbrief: „Mein Herr! Der hiesigen „Volkzeitung“ zufolge hören Sie auch in einer Zeit, wo ganz Deutschland einig und voll Patriotismus ist, nicht auf, gehässige Artikel zu schreiben und das Einigungswort Deutschlands zu föhren. — Um Ihnen endlich einmal das Handwerk zu legen, hat gestern unter meinem Vorsitz eine Versammlung statt-

gefunden, in welcher einstimmig beschlossen ist, daß Sie beleidigt werden müssen. Ich entledge mich hierdurch des Auftrags, Ihnen zu eröffnen: „Sie werden aufgehängt werden, wenn Sie innerhalb 14 Tagen Ihre unheimlichen Gefinnungen noch weiter veröffentlichen.“ Im Auftrage: Dr. Kiebel. — Merkwürdige Gegend, dieses Berlin, wo die Hundstagsstipe bis in den November fortdauert! —

Noch immer nicht hingerissen sein wollend für das Preuenthum, trotz hundertmaliger Konfiskation, läßt Dr. Sigl seine „Mucken“ schwirren in folgenden Knittelversen zu der bekannten Adresse aus Algier, gez. „Das Volk Algeriens als Bittende“:

Es fällt der Pickelhaube Glanz
Die weite, weite Erde ganz;
Die Schwarzen möchten wie die Weißen
Baldmöglichst werden ächte Preußen
Und in der Haube Glanz sich sonnen,
Theilhaftig aller Nordbundswohnen.
Wer das nicht will, ist ohne Zweifel
Ein dummer Teufel.

— Vor hundert Jahren, gerade im Jahre 1770, erließ das Pariser Parlament (diesen Namen führten damals die Gerichtshöfe Frankreichs) folgendes Edikt: „Wer irgend einen männlichen Unterthan Sr. Majestät mittelst rother und weißer Schminke, Essenzen, künstlicher Zähne, falscher Haare, spanischer Baumwolle, eiserner Schnürleiber, Reifröcke, Schuhe mit hohen Hacken, oder falscher Hüften in die Bande der Ehe lockt, wird wegen Zauberei verfolgt, und die Heirath wird für null und nichtig erklärt.“

nalität dürfe man sich schon gar nicht richten, denn „national ist reaktionär.“ Mit dem Nationalitätsprinzip würden wir nie aus dem Kriege herauskommen. „National hat gar nichts zu bedeuten“, wie dies die Schweiz und Amerika beweisen — Redner wendet sich gegen den vielgerühmten Patriotismus der Deutschen, deren Opferwilligkeit bei Zeichnung der Anleihe doch recht genau nach Prozenten gerechnet habe. Die Franzosen hätten in wenigen Tagen 750 Mill. Frs. und wir kaum 68 Mill. Thlr. gezeichnet. Auch hier zeige sich der Unterschied zwischen Geschrei und Handeln. (Ruf: Pfui! Hinaus! Hinaus! Sehr heftige Unterbrechung. Präsident: Wenn Hr. Bebel so fortfährt, so werde ich ihm auf meine Verantwortung das Wort entziehen.) Redner schließt damit, daß es Dummheit sein würde, auf einen Erfolg seines Antrags zu rechnen.

Abg. **Lasler** wendet sich in eingehender Kritik gegen Bebel, der die Sprache eines Franzosen, nicht eines Deutschen geführt habe und eine solche sei schlechterdings nicht zu dulden. Die Regierungsmänner in Paris wären genau so schuldig an dem Kriege, wie die Nation im Ganzen. Wenn es sich darum handelt, unsere Grenzen, unsere staatliche Existenz zu sichern, dann nehmen wir unsere Stammgenossen, welche uns freudlich entziffen wurden, wieder in unsere Mitte auf. Das will auch das ganze Volk, das ist sein höchstes Streben, dies ist ihm der schönste Lohn nach diesem Kriege. (Bravo.)

Abg. **Bebel** versucht sich gegen die Vorwürfe seines Vorredners zu verteidigen und behauptet, falsch verstanden zu sein. An den Deutschen habe er ebenso wie an den Franzosen das Anerkennenswerthe anerkannt. Aber der Uebermuth und die anderen schlechten Eigenschaften, welche man alle den Franzosen vorwirft, sind die Folgen ihrer früheren, zahlreichen Siege, und vor denselben jetzt so sehr zum Verderben ausschlagenden Uebermuth wünscht Bebel Deutschland bewahrt zu sehen.

Abg. **Liebkecht**: Eine Politik wie die unsere ist nicht be- rechtigt, die Bezeichnung einer nationalen zu führen. Eine Politik, die die Deutsch-Oesterreicher, die deutsch sein wollen, abweist und die Elsässer und Lothringer, die nicht deutsch sein wollen, zu Deutschen machen will, ist keine nationale. Sie sympathisiren mit Rußland, dem Tyrannen, und Sie führen Krieg mit der Republik. Wir haben jetzt zwei Kriege, einen gegen den Kaiser und einen gegen die Republik geführt, dieser Krieg ist nicht mehr gegen Napoleon. Der Krieg war von deutscher Seite gerechtfertigt, die Deutschen siegten und damit war der Krieg beendet. Das Volk, mit dem wir nicht Krieg führten, hat durch sein Selbstbestimmungsrecht die Republik proklamirt, der Frieden war da (Heiterkeit rechts. Präsident: Ruhe!) Ein freies Frankreich ist die beste Garantie für den Frieden. Die Republik war von dem Heere befreit und bei einem Mißsystem ist ein Krieg unmöglich. Frankreich will den Frieden. (Präsident: Sie überschreiten die letzten Grenzen der Diskussion, aber die Form muß für eine gebildete Versammlung ermöglicht bleiben. Beifall.) Die Redefreiheit war in Frankreich in den schlechtesten Zeiten viel besser beschützt als in dieser Versammlung, die zu einer Versammlung von Kindern wird! (Allgemeines Murren!) Die außerdeutsche öffentliche Meinung wird darüber richten. (Rufe: In Frankreich.) Die Nacht am Rhein steht jetzt vor Paris, die Regierung ist besetzt, der Kaiser sitzt in Wilhelmshöhe; er ist der Bruder unseres Königs, wir die Brüder des französischen Volkes; es ist besser dessen Bruder sein, als der des Mannes von Wilhelmshöhe. Bismarck hat mit Eugenie unterhandelt, er will den Kaiser wieder einsehen. Die „Spez. Ztg.“ hat es nur in einer Ecke ganz verlobt dementirt. Dies Monstrum soll wieder eingeseht werden, die jetzige Kriegsführung beweist es. Sie wollen Napoleon wieder einsehen, weil Sie die Republik nicht anerkennen. Die Republik schafft die Heere ab, in Deutschland werden sie beibehalten. Sie haben keine Nationalität, sonst würden Sie Deutsch-Oesterreich nicht verlassen haben. Redner erinnert an das Vorgehen von Rußland. (Lebhaftes Gelächter.) Die Annerzion bringt uns nicht den Frieden, sondern den Krieg, nicht die Ehre der feindlichen Festungen, sondern die von Löwen werden sich Ihnen öffnen; das jetzige Ministerium Bismarck handelt nicht im Interesse Deutschlands, sondern im eigenen. Redner verzichtet auf die Abstimmung, da er weiß, er werde nicht durchbringen, er wolle nur die Sache darlegen.

Abg. **Löwe** verwahrt die Fortschrittspartei gegen den Vorwurf des Chauvinismus und des Abfalls von dem ursprünglichen definitiven Charakter des Krieges. So lange die Regierung in Paris keinen Zoll Landes und keinen Stein der Festungen abtreten will, ist die Möglichkeit eines guten Friedens für uns noch nicht geschaffen und jene Regierung trägt die Schuld an der Fortdauer des Krieges. Die Abtrennung des Elsaß und Lothringens ist nothwendig, welche Folgen sie immerhin für die Zukunft haben mag. Es handelt sich nicht um „Annerzionen“, um Eroberung fremden Gebietes, sondern um die Rückforderung alten Eigenthums.

Abg. **v. Blaudenburg** bestreitet, daß Bebel und Liebkecht die Meinung eines Theils der Nation vertreten und daß ihre Reden irgend eine Bedeutung haben. Dagegen kann nicht laut genug protestirt werden, sondern ihre Reden, die an einem andern Orte gehalten, der Staatsanwaltschaft anheimgefallen wären (Bebel ruft: sehr wahr!), beweisen uns, welche Redefreiheit im Hause herrsche.

+ **Berlin**. Die erschienenen Verlustlisten Nr. 115 und 116 begreifen in sich und zwar in Liste Nr. 115: die badiſche Division, (Gefechte bei Dijon, Einnahme dieser Stadt etc.); in Liste Nr. 116: Infanterie-Regimenter 1, 2, 6, 12, 26, 48, 2. Garde-Regiment zu Fuß, Garde-Jägerbataillon, 3. Garde-Grenadier-Regiment (Königin Elisabeth), Gardeschützenbataillon. (Sämmtliche Nachträge und Berichtigungen zu früher veröffentlichten Verlusten.)

Man schreibt der „A. Z.“ von hier, 29. Nov.: „Es ist in der That der Befehl ergangen, durch weitere Aushebungen unter den Landwehrmännern die vorläufig in einer Stärke von 800 Mann gebildeten Landwehrbataillone auf die Höhe von 1000 Mann zu bringen, und dieselben dem Kriegsschauplatz zuzuführen. Mit dieser Anordnung wird die im Felde befindliche Armee einen Zuwachs von mehr als 150,000 Mann

erhalten, da jedes der 11 preußischen Armeekorps 17 Landwehrbataillone in sich schließt.“ — Immer noch mehr Familienväter in diesen furchtbar mörderischen Krieg! Schreckliches System! Die armen Frauen und Kinder — wie weithuend für das mitfühlende Menschenherz!

+ **Breslau**, 2. Dez. (Depesche des Generals Tümp- ling an das General-Kommando in Breslau.) Ville- neuve le Roi, 1. Dez., Mittags. Gestern 2 Uhr Nachts erfolgte unter dem heftigsten Feuer sämmtlicher Forts und Kanonenboote beginnend, ein neuer großer Ausfall gegen die diesseitige und württembergische Front, angeblich unter Ducrot und Trochu, mit 120,000 Mann. Nachdem der Feind vom 6. Korps bis 11 Uhr siegreich zurückgewiesen, konnten dem stark angegriffenen linken württembergischen Flügel 6 Ba- taillone, 2 1/2 Escadrons und 2 reitende Batterien zur Unterstützung über Villeneuve und St. Georges noch zugeführt werden. Nachmittags 3 Uhr wurde die dies- seitige Stellung von Neuem heftig angegriffen. Nach 6 Uhr waren die Franzosen überall zurückgeworfen. Dank unserer Verchanzungen ist der Verlust verhältnißmä- ßig gering. Die standhafte Ausdauer der Truppen ist nicht genug anzuerkennen.

Breslau, 28. Nov. „Aus sicherster Quelle“ erfährt die „Kreuzzeitung“, daß der Senat der hiesigen Uni- versität auf Grund eines Rechtsgutachtens von Mit- gliedern der juristischen Fakultät beschlossen hat, Be- schwerde „gegen das Eingreifen des hiesigen Bischofs in die Lehrthätigkeit des ordentlichen Professors der Kir- chengeschichte Dr. Reinkens“ bei dem Minister der geist- lichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten zu führen. Der fragliche Beschluß wurde mit allen Stim- men gegen zwei gefaßt, von denen die eine dem zeitigen Dekan der katholisch-theologischen Fakultät, die zweite einem bischöflichen Konsistorialrath angehört. Die Unversität ist dem genannten Blatte zufolge, entschlossen, die Sache des Prof. Dr. Reinkens, wenn es nöthig sein sollte, durch alle Instanzen zu verfol- gen. „Professor Dr. Reinkens hat seinerseits die Ver- sicherung gegeben, allen Maßregeln des Bischofs ge- genüber seine Pflicht als Staatsbeamter unaus- gesetzt zu erfüllen.“

+ **Dresden**, 2. Dez. Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht folgendes Telegramm des Prinzen Georg an den König von Sachsen:

Chelles, 1. Dezbr. Vorgestern Mittag bis zum Abend hat die 24. Division mit Theilen der Korps- Artillerie in Gemeinschaft mit den Württembergern bei Noisy und Villiers ein heftiges, aber glänzendes Ge- fecht bestanden. Die Franzosen, zwischen Brie und Villiers vorgezogen, sind über das Plateau zurück- geworfen worden, mehrere Hundert Gefangene in un- sere Hände lassend.

Nach Aussage Aller standen 50,000 Mann uns ge- genüber. Der bis jetzt gemeldete Verlust des sächsi- schen Korps beläuft sich auf 12 Offiziere, 100 Mann. Der für heute angekündigte Ausfall erfolgte nicht.

† **Stuttgart**, 2. Dez. Der „Staatsanzeiger“ mel- det: Der König hat dem General Oernitz telegra- phisch seine Befriedigung über das tapfere Verhalten der Truppen ausgedrückt und die Sorge für die Ver- wundeten dem Prinzen von Weimar (?) empfohlen. Der Letztere telegraphirt folgende weitere Details: Offiziere 8 todt, 32 verwundet. Mannschaft etwa 400 todt, 600 verwundet. Besonders gelitten haben das erste Infanterie-Regiment und das zweite Jäger- bataillon. Die Artillerie hat viele Pferde, wenig Mannschaft verloren. Die Reiterei hat geringe Ver- luste.

□ **München**, 2. Dezbr. Fürst Lynar, Abgesandter des Königs von Preußen, der sich von hier nach Dres- den begeben hat, konnte von unserem Monarchen, der an Gesichtsrheumatismus und Zahnkiefen-Entzündung leidet, nicht persönlich empfangen werden. Es scheint, daß zwischen dem König von Preußen und unserem König spezielle, d. h. direkte Verhandlungen stattfinden, da Oberstallmeister Graf Holstein, welcher gestern nur wenige Stunden bei dem König in Hohenschwangau war, bald darauf wieder nach Versailles abgereist ist. — Prinz Otto befindet sich noch hier; derselbe fuhr gestern wieder nach Hohenschwangau.

Soeben ist die Nachricht hier eingetroffen, daß eine die bayerische Industrie sehr hart treffende Maßregel verfügt werden mußte. Es ist nämlich der Kohlen- verkehr per Bahn von Saarbrücken nach Bayern we- gen Mangels an Fahrmaterial gänzlich eingestellt worden.

Auch in Regensburg wird eine große Katholiken- Versammlung zum Zwecke des Anschlusses an die Ful- daer und Bamberger Adresse vorbereitet und ist die- selbe auf den 8. Dezember anberaumt.

Vor Paris wurde ein Turko von niederbayerischen Landwehrmännern gefangen genommen und von letz- teren als „Landsmann“ recognoscirt; er ist aus Ra- gers bei Straubing gebürtig, allerdings aber schon vor 11 Jahren mit seinen Eltern ausgewandert.

□ **Petersburg**, 2. Dezbr. Die „Amtliche Zeitung“ veröffentlicht die Erwiderung des Fürsten Gortschakoff

auf die englische Note. In derselben wird zunächst Bezug genommen auf den von England geäußerten Wunsch eines herzlichen Einvernehmens beider Mächte. Auf die Prüfung des strikten Rechtspunktes der be- treffenden Frage geht die Note nicht ein, da solche nicht geeignet sei, das gewünschte Einvernehmen herbei- zuführen. Die Note bedauert, daß Lord Granville speziell die Form der russischen Mittheilung beanstande. Die Beseitigung eines rein theoretischen Prinzips, durch welches Rußland sich ein Recht restituire, auf welches keine Macht verzichten dürfe, könne nicht als eine Bedrohung des Friedens gelten. Das kaiserliche Kabinet habe niemals die Vernichtung des ganzen Ver- trages beabsichtigt. „Wir sind bereit, an jeder Pe- rathung theilzunehmen, welche Gesamtgarantien in die Konsolidirung des orientalischen Friedens bezweckt. Wir halten das Einvernehmen beider Regierungen für sehr erprieslich, sowohl im Interesse beider Länder, wie für die Aufrechthaltung des Weltfriedens.“

□ **London**, 2. Dez. Der Regierung ist aus Pe- tersburg die offizielle Notifikation zugegangen, daß Rußland den Konferenzvorschlag acceptire. Die Ant- wort Frankreichs steht noch aus. — Das atlantische Kabel von 1865 ist gebrochen.

Aus Calais sind Mittheilungen eingegangen, wo- nach daselbst per Luftballon folgende Nachrichten aus Paris vom 30. v. M. einlangten: General Trochu und Ge- neral Ducrot erließen unterm 29. eine Proklamation. General Trochu wirft die Verantwortlichkeit für das vergossene Blut auf Diejenigen, deren Ehrsucht die moderne Civilisation und Gerechtigkeit mit Füßen tritt. General Ducrot schwört, daß er Paris nur todt oder siegreich wie- der betreten werde. Die Angriffsoperationen begannen ges- tern Morgen durch Nationalgardien, welche den äußern Bahnhof von Choisy besetzten. Gleichzeitig wurde L'Hay angegriffen. Heute und in letzter Nacht anhal- tende Kanonade. Die Schlacht begann auf verschie- denen Punkten. Ducrot überschritt heute Morgen die Marne und besetzte Mont Mesly, welcher Ort Mit- tags wider geräumt wurde. Zwischen Champigny, Brie und Villiers war der Kampf besonders heftig. Unsere Truppen überschritten die Marne auf acht Brücken. General Trochu brachte zu verschiedenen Malen den Kampf wieder zum Stehen, indem er die Linien-In- fanterie durch seine Anwesenheit zu entschiedenem Vor- gehen veranlaßte. Der Kampf wurde durch formi- dables, unaufhörliches Artilleriefeuer, welches ringsum Paris durch die Forts unterhalten wurde und sämt- liche Positionen des Feindes bestrich, unterstützt. Ebenso griffen die Kanonenboote auf der Seine und Marne, sowie gepanzerte Eisenbahnwaggons in den Kampf ein. Nachmittags zog sich das Gefecht nach Epinay, dessen sich Admiral La Roncière bemächtigte. Der Kampf wird morgen auf der ganzen Linie fortbauern. Ge- neral Renault Kommandirender des zweiten Korps, sowie General La Charvière sind verwundet. Im Sü- den von Paris hatte General Binoy ein bedeutendes Gefecht engagirt. Unsere Verluste an Verwundeten betragen etwa 2000 Mann.

† **London**, 29. Nov. In Southampton treffen täg- lich große Pferdetransporte zur Verschiffung nach Frank- reich ein. Am Freitag allein 180 Stück, die sofort eingeschifft wurden.

Die „Times“ bemerkt in einem Leitartikel: Zu einer Zeit, wo die Deutschen große Massen von Zelten in England zum Gebrauche ihrer Truppen vor Paris be- stellen, können sie sich kaum darüber beschweren, daß unsere Märkte allen Geschäftsleuten offen stehen. Ja es scheint, daß es ihnen selbst schwer wird, ihrem eigen- en Handel Grenzen zu stecken, um ihn zu verhindern, daß derselbe indirekt dem Feinde dienstbar wird, denn unser Berichterstatter über den Verkehrsstand in Bir- mingham schreibt, daß die Säbel-Bajonette für die Chassepot Gewehre, obgleich mit den Gewehren zu Bir- mingham verkauft, aus Preußen (?) importirt wer- den, welches auf diese Weise Frankreich bewaffnen hilft.

× **Brüssel**. Herr v. Fonvielle, der per Luftballon aus Paris in Belgien angekommen ist, hat in Löwen einen öffentlichen Vortrag gehalten zu Gunsten der französischen Verwundeten. Derselbe sprach in sehr excentrischer Weise gegen die Monarchie, gegen das Kaiserreich, und insbesondere gegen Preußen. Er jagte dabei, Frankreich habe nur drei Feinde: Napo- leon III., König Wilhelm und den Bundeskanzler Graf Bismarck. Preußen habe Frankreich von Er- stem erldst, jetzt liege es den Republikanern der ganzen Welt ob, die Gesellschaft von den beiden an- dern zu befreien. Ein ausgebrochener Tumult machte der Vorlesung ein Ende.

† **Bern**, 1. Dez. Auf eine bezügliche Anfrage erklärte der Bundesrath, daß das Verbot des Durchzugs der waffenfähigen Mannschaften auch für Deutsche gilt.

Tours, 1. Dez. Die mittelst Luftballon Martins angeblich hierher gelangte offizielle Nachricht aus Pa- ris vom 30. Nov. Abds. (die „Indépendance“ zieht aber sehr in Zweifel, ob dies schon Abend-Nachrichten seien) behauptet: „Ducrot verschwor sich in einer Pro- klamation vor dem Mittwoch-Ausfall, nur als Sie- ger oder nicht lebend zurückzukehren. Wir überschrit-

ten acht Brücken der Marne. Morgen, am 1. Dez., setzen wir den Kampf fort; wir haben 2000 Mann Verlust. Zwei Generale bleibend.

Die Fortsetzung des Kampfes heute ist unterblieben, nachdem die Offensivstöße, welche die Franzosen unternommen, sämtlich glänzend zurückgeschlagen worden.)

Nach französischen Quellen hätten am 30. Novbr. 13 Kompagnien der Vogesen-Francireurs einen siegreichen Kampf (gegen das Werber'sche Korps) bei Nuits bestanden (!).

Aus Paris, 30. Nov., wird gemeldet: Die Preußen haben plötzlich Amiens geräumt und sind in der Eile in der Richtung auf Paris abgezogen. Man glaubt, daß gegenwärtig eine große Schlacht unter den Mauern von Paris im Gange ist.

Von der „Times“ wurde als angeblich zuverlässig die Mittheilung gebracht, Graf Bismarck habe mit Napoleon III. einen Friedensschluß fertig gemacht. Nachrichten aus London vom 30. Nov. belegen:

„In der diplomatischen Welt findet die Angabe der „Times“, daß zwischen Napoleon und Preußen ein Vertrag abgeschlossen und unterzeichnet sei, zwar keinen unbedingten Glauben, aber man betrachtet es als gewiß, daß thätige Unterhandlungen im Gange sind. Die Kaiserin hat England incognito verlassen, um sich über Belgien nach Wilhelmshöhe zu begeben. Diese Reise steht mit dem Friedensschluß in Verbindung, den man in offiziellen Kreisen für nahe bevorstehend hält.“

Der Pariser „Constitutionnel“ vom 26. November schreibt: Ein Zeichen der Zeit! Seit gestern zieht durch die Straßen von Paris ein kleiner, mit einem Pferd bespannter Wagen, auf welchem man einen Haufen Fleisch sieht. Auf beiden Seiten und hinten trägt der genannte Wagen drei große Plakate von Leinwand, auf welchen man liest:

Widerstand bis auf's Aeußerste — Große Hunde- und Katzenjägererei.

Der „Moniteur“ behauptet, der bei Orleans kriegsgefangene Neffe des Generals v. d. Tann habe zweimal zu entfliehen versucht, trotzdem habe man ihn nicht mit dem Tode bestraft. — Die „France“ bezeichnet es als unwahr, daß bei Chatheaudun ein Herzog v. Larochefoucault gekämpft habe und getödtet worden sei.

* Florenz, 30. Nov. In der Emilia werden die Bewohner seit einigen Tagen von Erdbeben in Schrecken gesetzt. Landleute verlassen die Häuser, welche an einzelnen Orten den Einsturz drohen und theilweise schon eingestürzt sind. Auch in Griechenland Erdbebennoth.

Rom, 26. Nov. (Mn. V. Z.) Gestern war ich im Quirinal und sah zu meinem größten Erstaunen, daß man dort einen wahren Feldzug gegen die biblischen Darstellungen eröffnet hat. An allen Ecken und Enden wird das italienische Wappen angebracht. Wahrhaft lächerlich soll es auch gewesen sein, wie ängstlich der dormalige Schloßverwalter sich besorgt gezeigt hat, geheime Gänge, Thüren, Fallgruben, Kerker oder ähnliches zu entdecken; bisher ist all sein Bemühen umsonst gewesen, ja sogar der einzige geheime Gang, durch den im Jahre 1848 Pius IX. auf der Flucht nach Gaëta aus dem Palast sich entfernte, ist bis gestern Abend den Forschungen entgangen. Im Palaste des Quirinals hat Papst Paul V. eine Kapelle erbauen lassen, welche seinen Namen führt. Man steht im Begriffe, diese Kapelle umzubauen und zwar in einen — Tanzsaal. Das Kollegium Romanum wird von nun an Liceo Ennio Quirino Visconti genannt werden. Bemerkenswerth ist, daß derjenige, welcher seinen Namen dem neu errichteten Lyceum hergeben muß, der verstorbene Großvater des Baron Visconti ist, welchen man vor wenigen Tagen seines Amtes als Kommissär der Alterthümer entthob. Der alte Baron ist darüber nicht wenig empört. Beiläufig bemerkt ist der Direktor des neuen Lyceums seinem Glauben nach Israelit. Die Sapienza verliert gleichfalls ihren Namen, sie soll in Zukunft Regia Universita Romana heißen. Sämtliche Beamte des päpstlichen Finanzministeriums sind zur Disposition gestellt worden und beziehen die Hälfte ihres bisherigen Gehaltes. Die Angestellten der Tabaks- und Salzregie werden am 1. Dez. einfach auf die Straße gesetzt.

+ Karlsruhe, 3. Dez. Der außerordentliche Landtag soll dem Vernehmen nach auf den 8. d. M. einberufen werden.

* Karlsruhe, 1. Dez. Auf mehrfach ausgedrückten Wunsch machen wir nachstehend Mittheilung von den in der „Bad. Ldsztg.“ erschienenen „Janus-Thesen.“

Zwölf Thesen. Dem Klerus und den Kirchsprengeln der Erzdiözese Freiburg vorgelegt von Janus. 1) Die Kirchengesetze vom J. 1860 sind die Quelle einer Reihe von schweren Mißständen, unter denen der Klerus und die Kirchsprengeln gegenwärtig leiden. 2) Denn die Regierung proklamirte in diesen Gesetzen die „Freiheit der Kirche“ im hierarchischen Sinne, d. h. als Freiheit des Bischofs, und liesserte demselben die Geistlichkeit und die Gemeinden mehr und mehr aus. 3) Die neuerlangte Gewalt wurde sofort vom Bischof gegen den Staat gewendet, indem eine bischöfliche Regierung etabliert wurde, welche der Staatsregierung systematische Opposition machte, um die Autorität derselben zu untergraben. 4) Zur Erreichung dieses Zweckes hat das Kirchen-

regiment die Geistlichen zu politischen Agenten herabgewürdigt. Der Bischof, der sich weigerte, die von geheimen, von der Kirchenautorität inspirirten Komitees gegebenen Weisungen zu befolgen, wurde als „unfirchlich“ erklärt und konnte als Vikar keine Pfarverweisung, als Pfarverweiser keine Pfarrei erlangen. Ein Heidelberger Krämer durfte die protestirenden Geistlichen unter Konnoyenz der Kirchenbehörde in einem öffentlichen Blatte „Buben“ nennen. 5) Das landesherrliche Patronat ist eine Illusion. Denn die rechtliche Wirkung der Präsentation ist von der bischöflichen Institution abhängig, die verweigert wird, wenn der Präsentirte unfirchlich ist. 6) Die bischöfliche Gerichtsbehörde ist eine Ungeheuerlichkeit. Denn das Gesetzbuch ist das kanonische Recht, ein Aludium von Satzungen aus barbarischen Zeiten; das Gerichtsverfahren ist jenes der Inquisition. 7) Es ist ein schreiender Mißstand, daß der sog. „niedere Klerus“ die Kosten der Kirchenverwaltung zahlen muß. Denn damit das enorme Budget derselben gedeckt werden kann, müssen die Pfarreien Jahre lang unbesetzt gelassen werden. 8) Dadurch, daß die Geistlichen sich als politische Agenten gegen die Regierung verwenden lassen mußten, haben sie sich die Mißgunst der Regierung und den Haß der politischen Parteien zugezogen, andererseits ein schönes Stück Autorität beim Volke eingebüßt. Die schon ohnehin in mancher Beziehung üble Lage des Klerus hat sich dadurch bis zur Unerträglichkeit verschärft. 9) Der Klerus kann daher zu seiner Kirchenbehörde kein Vertrauen mehr haben. Das Kirchenregiment wird thatsächlich durch eine Koterie geführt, welche keine Bedenken trägt, durch fanatische Prinzipienreiterie die tieferrüttete Erzdiözese der vollständigen Auflösung entgegenzuführen. 10) Es ist eine Kalamität, daß das Domkapitel, statt die „niedere Geistlichkeit“ und die Kirchengemeinden gegen hierarchische Vergewaltigung zu schützen, das Regiment der Koterie in resignirter Passivität gewähren läßt. 11) Die kath. Geistlichkeit muß sich von den Führern der sog. kath. Volkspartei entschieden losagen. Sie sind die gefährlichsten Feinde des Klerus und des Volkes. Ihr politisches Programm will den Partikularismus verewigen, weil die schwachen Kleinstaatlein ein bequemer Tummelplatz für den Jesuitismus sind; ihr kirchliches Programm bezweckt die Herbeiführung römischer Kirchenzustände. 12) Eine Aenderung der traurigen Lage des Klerus kann nur durch eine prinzipielle Revision der Kirchengesetze vom Jahr 1860 herbeigeführt werden. Gegen den hierarchischen Absolutismus gibt es kein anderes Rettungsmittel, als die Proklamirung der Autonomie der Kirchengemeinden. Diese zu erkämpfen, ist Sache der Gemeinden selber, der Klerus vermag nur die Wege und das Ziel zu bezeichnen.

Zwölf neue Thesen, dem Klerus und den Kirchsprengeln der Erzdiözese Freiburg vorgelegt von Janus. II. 1) Die vatikanische Verklammerung ist kein öumenisches Concil. Seinen Beschlüssen kann daher keine Gültigkeit beigelegt werden, insbesondere muß der Satz von der persönlichen Unschlbarkeit des Papstes als eine in der hl. Schrift nicht begründete, so wohl der Tradition des kirchlichen Alterthums, als der Kirchengeschichte offen widersprechende neue Lehre verworfen werden. 2) Die große Regierung hat das Recht und die Pflicht, diejenigen Geistlichen, welche das neue „Dogma“ nicht annehmen wollen, gegen hierarchische Vergewaltigung in ihrer Stellung und ihrem Einkommen zu schützen. 3) Durch die Proklamirung der päpstlichen Allgewalt über die kath. Kirche in dem Sinne, daß der Papst Herr und Eigentümer der Kirche ist, ist das Wesen derselben total verändert worden und sind die Voraussetzungen weggefallen, unter denen die kath. Kirche Badens verfassungsmäßig anerkannt und gewährleistet worden ist. 4) Das Papstthum in seiner jetzigen Gestalt ist eine Kalamität für die Menschheit. Die absolute Geisteshererschaft, die dasselbe beansprucht, ist der Tod alles geistigen Lebens, die Vernichtung aller Zivilisation. Der politische, soziale, religiöse und sittliche Zerfall der romanischen Völker in vorzugsweise das Volk des Papstthums. 5) Wenn das deutsche Volk nicht dem nämlichen Loos verfallen will, so gibt es für dasselbe nur einen Rettungsweg: Loslagung von der offiziellen Papstkirche und Gründung einer deutschen Nationalkirche. Es muß daher die bevorstehende politische Konstituierung der deutschen Nation als bahnbrechend für die kirchliche Neugestaltung Deutschlands freudig begrüßt werden. 6) Der Klerus muß sich demgemäß von dem kirchlich und politisch antinationalen Programm der sog. kath. Volkspartei losagen und sich aufrichtig der liberalen und nationalen Politik der großen Regierung anschließen. 7) In rückhaltloser Anerkennung der Thatsache, daß der moderne Kulturstaat der Träger der Zivilisation und Beschützer der Wissenschaft und der Geistesfreiheit ist, daß er zwar konfessionslos, aber nicht religionslos ist, muß der Klerus allen Anforderungen der römischen Hierarchie zur Bekämpfung der ethischen Mission oder gar der Existenz des modernen Staates mannhafte Widerstehen. 8) Die deutsche Nationalkirche gründet sich auf das Prinzip der Autonomie der Kirchengemeinde. Die Gemeinde besetzt die Pfarrei und verwaltet das lokale Kirchenvermögen. Eine zeitgemäße Synodalverfassung wird den Antheil der Laien am Kirchenregiment gewährleistet. 9) Der Anfang der Kirchenreform in unserer Diözese muß mit der Revision der Kirchengesetze vom Jahr 1860 im Sinne der Autonomie der Kirchengemeinden gemacht werden. 10) Völlig unhaltbar sind die Bestimmungen, die dem Erzbischofe das ausschließliche Recht der Bildung und Erziehung der angehenden Kleriker geben. Keine Regierung darf gestatten, daß die angehenden Theologen, die künftigen Lehrer des Volkes, in den Grundrissen des Syllabus und der Encyclica zur Feindschaft gegen den modernen Staat, gegen die moderne Wissenschaft und Zivilisation erzogen werden. 11) Dem Vorwurf, daß diese Aufstellungen die kirchliche Revolution proklamiren, begegnen wir mit dem Hinweis, daß das Oberhaupt der Hierarchie die Bahn der Revolution zurecht betreten hat. 12) Es ist Sache eines Kongresses von notablen Katholiken unserer Diözese, die Rechtsforderungen der Kirchengemeinden zu formuliren und den entscheidenden Faktoren vorzulegen.

+ Wertheim, 1. Dezbr. Die bei Gelegenheit der Katholikerversammlung in Bronnbach zu einer besonderen Konferenz versammelten Geistlichen haben in Betreff der in der „Bad. Landeszeitung“ Nr. 269 vom 12. Nov. veröffentlichten 24 Thesen beschlossen:

1) Anschluß an die bezügliche „Erklärung“ der freien Konferenz in Bühl, 22. Nov. „Pf. B.“ Nr. 171 vom 26. Nov., und

2) einstimmig den Wunsch ausgesprochen, daß in sämtlichen Kapiteln der Erzdiözese badischen Antheiles jeder einzelne Priester durch den Erz. Dekan veranlaßt werde, seine diesfällige Gesinnung klar und unumwunden auszusprechen.

Unterzeichnet von:

Mailand, Pfr. Korn, Pfr. Rezbach, Pfr. Himmelhahn, Pfr. Lenz, Curat.-Bew. Sel-

ham, Geistl. Rath und Dekan. Oberle, Pfr. Erbacher, Pfr. Heller, Pfr. Thöne, Pfr. Hemberger, Pfr. Spell, Pfr. Schott, Pfr. Brailes, Pfr. Sohler, Pfr. Franz v. Neubronn, Pfr. Stauffert, Pfr. Faulhaber, Pfr. Hutterer, Pfr. Vierneisel, Pfr. Holler, Pfr. Hammerich, Pfr. Hoffmann, Pfr. Nörbel, Pfr. Lotter, Pfr. Maurer, Pfr. Reith, Pfr. Lemp, Pfr. Daus, Benef.-Bew. Vogt, Pfr. Hammerich, Pfr. Groß, Pfr. Knörzer, Vikar. Kloster, Vikar. Hauck, Vikar. Stetter, Pfr. Bid, Erz. Dekan. Schlachter, Vikar. Gamber, Pfr. Müller, Pfr. Reim, Vikar. Schwarz, Vikar. Karlein, Pfr. Diez, Pfr. Bender, Pfr. Römig, Pfr. Schänze, Gramlich, Pfr. Seiz, Pfr. Zimmermann, Dekan. Löhle, Professor. Keller, Vikar. Franz, Pfarrer.

+ Lahr, 1. Dez. Die „Bad. Ldsztg.“ von heute (2. Bl.) meldet aus der Erzdiözese Freiburg „mit Genugthuung“, daß die Thesen des „Janus“ die Billigung des weitaus größeren Theils des Klerus finden werden. Wir sind in der angenehmen Lage, Ihnen mittheilen zu können, daß die Hoffnung der „Landeszeitung“ wenigstens im Betreff der Geistlichen des Landkapitels Lahr, eine grundlose ist; dieselben haben nämlich heute, zu einer Konferenz hier versammelt, folgende Erklärung unterzeichnet und wünschen, daß dieselbe im „Beobachter“ veröffentlicht werde. Wie im Kapitel Lahr, so wird es wohl auch in anderen Kapiteln gehen und die Mehrheit für die „Landesztg.“ wird nirgends zu finden sein.

Erklärung.

Die „Bad. Landesztg.“ enthält in Nr. 269 24 „Thesen“, angeblich von einem kath. Priester aus Baden; in Nr. 275 desselben Blattes wird behauptet, diese Thesen würden von der Mehrzahl des bad. Klerus gebilligt werden.

Dem gegenüber erachten sich die unterzeichneten Priester des Landkapitels Lahr durch Ehre und Gewissen verpflichtet, zu erklären, daß sie die in jenen Thesen ausgesprochenen Gesinnungen und Bestrebungen auf's entschiedenste verwerfen, da dieselben im Widerspruch stehen mit dem von jedem katholischen Geistlichen vor der Ordination beschworenen Glaubensbekenntnisse.

Die Unterzeichneten würden es tief beklagen, wenn wirklich ein katholischer Priester sich so weit vergessen haben sollte, an der Abfassung und Veröffentlichung dieser Thesen irgendwie Theil zu nehmen.

Alle Bestrebungen gegen die katholische Einheit werden an den Unterzeichneten nur entschiedene Bekämpfer, nie aber verbrecherische Gehilfen finden.

Mit dieser Erklärung verbinden dieselben die Versicherung des vollsten Vertrauens zu ihren kirchlichen Oberen.

Lahr, den 1. Dezember 1870.

Ochs, Dekan u. Pfarrer in Schutterern. Hermann, Kammerer u. Pfarrer in Schutterwald. Ruß, Definitor u. Pf. in Elgersweier. Schmidt, Pf. u. Definitor in Grafenhausen. Kurz, Stadtpf. u. Definitor in Haslach. Förderer, Stadtpf. Kapitelesser. u. Erz. Schulinsp. in Lahr. Huggel, Pf. u. Schulinsp. in Ringsheim. Decker, Pf. in Jochenheim. Dr. L. Kästle, Pf. u. Erz. Schulinsp. in Oberweier. Pf. in Hofweier. Göhrig, Pf. in Schutterthal. Berger, Pf. in Seelbach. Hummelshausen, Pf. in Mahlberg. A. Jengel, Pf. in Reichenbach. Sartori, Pf. in Diersburg. Röderer, Pf. in Altdorf. Maier, Pf. in Rippenheim. Jos. Jienmann, Pf. in Steinach. Landherr, Pf. in Münchweier. Mayer, Pf. in Kürzell. Brunner, Pf. in Zunsweier. Merk, Pfarrer in Rast. Jll, Stadtpf. in Herbolzheim. Glaz, Pf. in Schweighausen. Hauenstein, Pfarverw. in Marlen. Seb. Droll, Pfarverw. in Peinzbach. Krug, Pfarverw. in Sulz. Haberkorn, Pfarverw. in Ettenheim. Dreher, Pfarverw. in Friesenheim. Schmidt, Pfarverw. in Niederschopfheim. Hirn, Pfarverw. in Oberschopfheim. Bauer, Vikar in Jochenheim. Kern, Vikar in Ettenheim. Meier, Pfarverw. in Wagenstadt. D. Schäfer, Vik. in Haslach. Blatter, Vikar in Herbolzheim. Spiegelhalder, Pfarverw. in Kappel. Reinhardt, Vikar in Seelbach. Storz, Vikar in Schweighausen. Balzer, Pfarverw. in Dittenheim. Stritt, Vikar in Schutterwald. Reithenbuch, Pfarverweiser in Welschensteinach.

Mannheim, 2. Dez. (Mhr. A. Z.) Heute Nachmittag 1 Uhr wurden die Wahlen zum Gemeinderathe geschlossen. Es haben 1236 Wähler abgestimmt, und voraussichtlich die Freunde der demokratischen Partei den Sieg davon getragen.

Freiburg, 1. Dez. Verflorrene Nacht um 9 $\frac{1}{4}$ Uhr brannte die Dampfjäge des Herrn Zimmermeisters Bissler dahier gänzlich nieder. Der Schaden ist bedeutend. Ueber das Entstehen des Brandes bis jetzt nichts Näheres bekannt. (D. C.)

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Verbeich.

In der Literarischen Anstalt in Freiburg sind soeben eingetroffen: 1118
Gothaischer genealogischer Hofkalender für 1871. Preis fl. 3.
Almanac de Gotha p. 1871. Preis fl. 3.
Genealogisches Taschenbuch der Gräflichen Häuser für 1871. fl. 3. 54 kr.
Genealogisches Taschenbuch der Freiherrlichen Häuser f. 1871. fl. 3. 18 kr.

1117.2.1. Rippoldsau.
Holz-Verkauf.



Aus hiesiger Pfarr- und Kirchengewaldung werden am Freitag den 9. Dezember d. J., Vormittags 11 Uhr, im Gasthaus zum Erbprinzen dahier, 466 Stämme Langholz mit 21,683 Cubikfuß öffentlich versteigert.

Der Stiftungswaldhüter Hermann zu Zwieselberg ist angewiesen, auf Verlangen über die Einteilung der einzelnen Loose vor der Steigerung nähere Auskunft zu geben und die Hölzer vorzuzeigen.

Rippoldsau, den 26. November 1870.
Die Stiftungs-Commission.
 Frey. vdt. Mayer.

Haushälterin-Gesuch.

Ein Geistlicher sucht eine tüchtige, in Führung eines Hauswesens und Besorgung der Küche erfahrene Person, die zugleich einiges Vermögen zur Verfügung hätte. Guter Lohn und freundliche Behandlung werden zugesichert. Gefällige Anträge nimmt entgegen das Bureau d. Bl. unter Chiffre X. Z. 1119.2.1.

Bernhard's Alpenfrüher-Liqueur

von Wallrad Ottmar Bernhard in München und Salzburg.

Geehrtester Herr!
 Ihr Alpenfrüher-Liqueur ist ein Wundermittel; schon nach einigen Tagen fühlte ich bedeutende Erleichterung, und wenn es so fortgeht, so hoffe ich durch dieses einfache Mittel, so Gott will, mein hartnäckiges Magenübel zu heilen.

Indem ich in freudiger Stimmung dies anzeige, bitte ich gleichzeitig ergebenst, mir wieder 6 Flaschen sofort per Nachnahme übersenden zu wollen, aber gütigst sofort, weil ich von meinem Vorrath an einem Kameraden die Hälfte abgetreten habe.

Steteli Udoarhely (Siebenbürgen), 31. Oktober 1869.

1110.2.2

Hochachtungsvoll
Joh. Medich, f. f. Rittmeister.
 Herrn Wallrad Ottmar Bernhard in München.
 Wien, den 30. September 1869.

Ich mache Ihnen die erfreuliche Mitteilung, daß sich Ihr Alpenfrüher-Liqueur in der kurzen Zeit, wo ich ihn führe, ein sehr großes Renommee erworben hat, was nur dadurch erklärlich ist, daß die Konsumenten selbst das wirklich ganz vorzügliche Magenbitter regelmäßig weiter empfehlen.

Bei der nächsten Sendung, die ich ehestens erwarte, da mein Vorrath rasch zur Neige geht, wollen Sie den Betrag auf das Dreifache erhöhen und sehe ich Ihrer Faktura mit Postwendung entgegen.

Hochachtungsvoll
J. Pferhofer, Apotheke zum goldenen Reichsapfel.

Dieses von vielen Autoritäten begutachtete Magenbitter ist per 1/4 Flasche à 1 fl., per 1/2 Flasche à 36 kr., durch folgende Firmen acht zu beziehen in

- Aglasterhausen bei G. Gallion.
- Waldstadt bei P. Affermann.
- Redargemünd bei Frz. Degen.
- Heddesheim bei J. F. Lang, Sohn.
- Reustadt im Odenwald, bei C. H. Weichel.
- Heidelberg bei C. Keller, Ww.
- bei Frz. Popp a. Markt.
- Sinsheim bei W. C. Höllreuther.
- Gemmingen bei S. Reichheimer.
- St. Georgen b. Freiburg, bei Ott-Montering.
- und wolle man sich wegen weiterer Niederlagen oder Probestellungen von 1/2 Flaschen wenden an das Hauptdepot für Baden von

C. F. Dollmaetsch Sohn
 in Karlsruhe.

Da wir den Einzelverkauf unserer Fabrikate von
Kleiderstoffen für Damen
 an Weihnachten aufgeben, wollen wir bis dahin alle bis jetzt angekauften Stücke noch in einzelnen Roben zu nachstehend auffallend billigen Preisen ausverkaufen. Wir versenden daher auch nach Auswärts:

- für 2 Thaler:**
1 blau-grün farirtes Winterkleid.
 - für 2 1/2 Thaler:**
1 feines einfarbiges Alpaca-Kleid.
 - für 3 Thaler:**
1 schweres einfarbiges Poppelin-Kleid.
 - für 3 1/2 Thaler:**
1 elegantes einfarbiges Ripps-Kleid.
 - für 4 Thaler:**
1 prachtvoll. einfarb. schweres Velour-Kleid.
 - für 4 1/2 Thaler:**
1 einfarb. Sattin-Brillant-Kleid, vollständig Seide erlegend, das Neueste für den Winter.
- Sämmtliche Stoffe sind augenblicklich noch in allen neuen Farben am Lager.
- Die Mengzahl der Kleider ist je nach der Breite des Stoffes, zum vollständigen Kleide nebst reichlicher Garnitur für große Damen berechnet.
- Gebriüder Baum**
Leipzig
 Katharinenstraße 10.
 Briefliche Aufträge bei Angabe der gewünschten Farbe werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.
 Uns unbekannt geehrte Besteller bitten wir, den Betrag mitzulenden oder Postnachnahme zu gestatten. 1123

An- und Verkauf
 von
Staatspapieren,
 Eisenbahn-,
 Bank- u. Creditaactien,
 Prioritäten,
 Industriellen Fonds
 und
 Anlehens-Loosen.
 Billige
 Incasso-Besorgung.

Heimberger & Cie.,
 Bank-,
 Wechsel- & Commissionsgeschäft

BRUCHSAL.

Abgabe von Wechseln
 auf alle europäischen, sowie auf überseeische, insbesondere auf amerikanische Börsen- und Handels-Plätze
 in beliebigen Summen und Sichten. 1114.2.1

Ein- und Verwechslung
 von
 Coupons, Coldsorten
 und
 ausländisch. Papiergeld.
 Entgegennahme
 von
 Zeichnungen
 bei neuen Emissionen
 zu
 Originalbedingungen
 der
 Subscriptionsstellen.

Allgemeine Versorgungs-Anstalt im Großherzogthum Baden.
Darlehens-Casse. 1122

Zu Gemäßheit des Art. 5 des provisorischen Gesetzes vom 29. Juli d. J. bringen wir nachstehend den Abschluß auf 30. vorigen Monats zur allgemeinen Kenntniß.

Activa.		Passiva.	
	fl.	fr.	fl.
Kassenbestand:			
in Baar	1381.31.		
in vorräthigen Scheinen	93,290. —		
Ausgeliehene Capitalien mit flutemäßiger Sicherheit (S. 37 der Statuten):			94,671. 31
auf Unterpfand in Liegenschaften*)	515,202.		
" Obligationen von Gemeinden	—		
" Hauptpänder, und zwar:			
" Schuld- u. Pfandurkunden*)	30,000.		
" Staats- und andere Werthpapiere**)	1,038,503. 30		
" Waaren***)	14,800.		
		1,598,505. 30	
Diverse Debitoren			6,822. 59
			1,700,000. —

An die Darlehens-Casse ausgelagte Darlehens-Cassenscheine: †)

in Stücken zu 10 fl.	1,000,000.
" " " 5 fl.	700,000.
Diverse Creditoren	1,700,000.

*) Der Schätzungswert der sämtlichen verpfändeten Liegenschaften beträgt 2,532,012 fl. 20 kr.
 **) Der Coursverth der Staats- und anderen Werthpapiere beträgt 1,666,312 fl. 39 kr.
 ***) Der Schätzungswert der Waaren beträgt 23,988 fl. 36 kr.
 †) Werden von dem Betrag der an die Casse ausgelagten Darlehens-Cassenscheine die in der Casse vorräthigen Scheine in Abzug gebracht, so ergibt sich als Rest die Summe der in Umlauf befindlichen Scheine mit 1,606,710 fl. — kr.

Karlsruhe, den 1. Dezember 1870.
Der Verwaltungsrath.
 Junghanns. Rheinbold.

Rheumatische 1022.12.7.
Schmerzen
 sofort gestillt
 gelindert und gänzlich gehoben
 durch die
 präparierte amerikanische Watte
 von BOLDT, Verkauf in Rollen u. Paketen,
 — (bei nervösen Zuständen im Gesicht, Drüsen, Hals- u. Zahnschmerzen ist die Watte in Paketen zu verlangen, — bei Rheumatismus in den Gliedern die Watte in Rollen anzuwenden.)
 Preis 36 fr. südd.
Americans Anti-gout-liquid
 speziell zum Einreiben gegen Gicht.
 Preis 28 und 56 fr.
 Sicherheit u. Schutz vor Fälschungen gibt allein das Wappentypent und der Name
 Genf. A. H. BOLDT. Geneva.
 Aecht zu haben:
 in Karlsruhe bei Th. Brögler, Waldstr. Nr. 10 (General-Depot für Deutschland);
 in Bruchsal bei Fr. Kilian, Poststraße Nr. 44;
 in Freiburg i. Br. bei W. Koss, vorm. G. Eisenberger, und bei J. Köhler, Münsterplatz.

Anzeige und Bitte.
 Der kath. Gesellenverein veranstaltet auf den hl. Stephanustag eine Christbescherung. Freiwillige Geschenke zu Gunsten des Vereins werden dankbar angenommen. Wer an der Verlosung Antheil nehmen will, bringe entweder 30 kr. oder eine Gabe von diesem Werth. Geschenke und Gaben werden nur bis 23. d. M. täglich von 12—3 Uhr von den Kaplänen Metz und Beuchert entgegengenommen.
 1123. Der Präses.

Gegen Frostbeulen
 versendet **J. Schlegel**, Akademiestraße 23 in Karlsruhe, ein sicheres Mittel franco. Preis 37 kr. Durch Postanweisung oder in Marken einzusenden. Auch gegen Nachnahme. 1120.3.1.

Postheater in Karlsruhe.
 Sonntag 4. Dez. Viertes Quartal.
 112. Abonnements-Vorstellung. Die Favoritin. Große Oper in 4 Akten von Donizetti. Anfang halb 7 Uhr.

Gebraut:
 24. November zu **Wozberg**: der Bürger in Hainstadt und Werkmeister in Mannheim, **Vrenz Heimberger** mit **Katharina Ott** von Waldburn. 1121.

Gestorben in Karlsruhe.
 30. Nov. Pauline Siegel, Dienstmädchen, ledig. 34 J.
 1. Dez. Julius Carl Wilhelm, Vater Julius Oberst, Schuhmachermeister.
 3. " Charlotte, Witwe des Dekonom Liebhauser. 60 J.
 3. " Jakob Straub, Kutscher. 34 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 2. Dezember.

Per comptant.		Kassau		Halle		Schweiz		Rheinl.		Soll einbezahlte Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.		Soll einbezahlte Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.		Soll einbezahlte Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.	
Staatspapiere.		4 1/2 % Obligation d. Rosthld.	91 b	5 1/2 % Obligation d. Rosthld.	91 b	5 1/2 % Obligation d. Rosthld.	91 b	5 1/2 % Obligation d. Rosthld.	91 b	5 1/2 % Obligation d. Rosthld.	91 b	5 1/2 % Obligation d. Rosthld.	91 b	5 1/2 % Obligation d. Rosthld.	91 b
Oesterreich 5 1/2 % Einb. Stbd. l. S.	53 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	85 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	85 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	85 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	85 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	85 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	85 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	85 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b	3 1/2 % Obligation d. Rosthld.	81 1/2 b
5 1/2 % Einb. Stbd. l. S. i. P.	45 1/2														